

sie es auf eine Million Franken. Für eine einzige Liebesnacht erhält sie sinnlose Preise, denn es gehört zum guten Ton in der Pariser Lebewelt, mit der Païva geschlafen zu haben. Auch spekuliert sie mit Erfolg, kauft billig Eisenbahn- und Industrieaktien, und diese steigen, steigen. Von 1853—1870 ist eine fast ununterbrochene Hausse an der Pariser Börse.

Madame la Marquise ist nun *die* Païva, die Kaiserin-Kokotte der Seine-stadt. Sie treibt enormen Luxus, gibt neue Moden an, hat ihre Loge in der Oper und ist schon 1855 so reich, daß sie sich Nummer 25 der Avenue der Champs-Élysées, dort, wo sie hungernd einst zusammenbrach, ein herrliches Palais erbauen kann. Freilich wird es erst 1866 fertig. Es ist prunkvoll und doch vollendet im Geschmack. Berühmte Künstler schmücken es aus, Baudry malt ein Deckengemälde „Der Tag verscheucht die Nacht“. In der Nacktfigur des siegenden Tages verewigt sie der Maler. Das Palais Païva hat eine Onyxtreppe, silberne Badewannen und kostet sechs Millionen Franken. Ganz Paris geht, fährt und reitet täglich dort vorbei. Neugierig zeigt man sich den Palast der großen Kokotte. Die Zunftgenossinnen bersten vor Wut.

Noch etwas anderes weckt Neid. Seit 1857 ist sie nicht mehr die große Kokotte, die dem Meistbietenden gehört, sie ist settled, hat einen festen Freund, den damals siebenundzwanzigjährigen Grafen Guido Henckel. Er hat ausgedehnte Bergwerke und Herrschaften in Oberschlesien und kann auch die extravagantesten Wünsche erfüllen. Er schenkt ihr Pontchartrain, ein altes schönes Schloß mit 4000 Morgen, dicht bei Paris.

Nun fehlt ihr nur noch ein Salon. Schon als sie die Geliebte des Pianisten Herz war, empfing sie häufig Künstler, doch kam kein Prominenter. Jetzt hilft ihr Henckel, und seit 1866 kann sie in ihrem neuen Palais jeden Freitag geistreiche Männer um sich sammeln, Girardin und Augier, Houssaye und Taine, Sainte-Beuve und die Brüder Goncourt, nicht zu vergessen den Allergetreuesten, Théophile Gautier, der die Reklametrommel für sie schlägt. Ohne Zweifel, die Païva hat *den* Salon in Paris. Napoleons III. Cousine, Prinzessin Mathilde, hat den gleichen Ehrgeiz. Sie schäumt vor Wut, ihre Getreuen werden habitués der „Dirne“.

Nur Blanche Lachmann aus Moskaus Ghetto wußte damals, daß ihr Weg noch höher führte, denn ihr Ehrgeiz war unersättlich, übermenschlich ihre Energie. Zwar mußte sie bei Kriegsausbruch Paris verlassen und den Winter 1870/71 auf den oberschlesischen Besitzungen ihres Freundes, der Präfekt in Metz wird, verbringen. Aber bald nach Friedensschluß kehrt sie zurück. Kurz darauf im Oktober 1871 heiratet der einundvierzigjährige Graf Henckel die elf Jahre Aeltere. Wie eine aufgetakelte alte Komödiantin sieht sie aus, ist stark geworden und hat ein völlig emailliertes Gesicht, darüber weißer Puder, rote Schminke. Vier Kammerfrauen brauchen täglich Stunden, um sie zurechtzumachen.

Ihre zweite Ehe besteht noch, aber der Vatikan annulliert sie. Païva, dessen Name sie berüchtigt und berühmt gemacht hat, verarmt, kommt herunter, begeht ein Jahr später Selbstmord.

Bei ihrer dritten Eheschließung weiß sie Geburtsjahr und Abstammung geschickt zu verschleiern. Die Legende freilich, die sie durch Théophile Gautier